

schuldigungen gegen Herrn Dr. Gengler und Herr Dr. Gengler wird sich gegebenenfalls mit Hilfe des Gerichts gegen jede solche ungerechtfertigte Beschuldigungen zu decken wissen.

Die Vorstandschaft.

Schriftenschau.¹⁾

H. Krohn, Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins und ihre Erforschung im Verlauf von fünf Jahrhunderten von 1483 bis zur Gegenwart. Im Sonnenschein-Verlag Hamburg 1925. Preis geb. 8.— Mark.

In der Einleitung wird das in dem Buch behandelte Gebiet folgendermaßen umgrenzt: Das schleswig-holsteinische Gebiet ganz unter Berücksichtigung seiner natürlichen Grenzen, einschließlic der eingesprengten Bundesstaaten (Hamburg, Lübeck und oldenburgischer Landesteil), sowie seiner Ost- und Nordseeinseln, vornehmlich auch Helgoland. Ausgeschlossen ist das südlich der Elbe liegende hamburgische Amt Ritzebüttel mit der Insel Neuwerk. Der Umstand, daß Helgoland mit in den Rahmen einbezogen wurde, bringt es mit sich, daß die Zahl der in dem Buche besprochenen Vogelarten eine relativ hohe, nämlich 375 ist. Bedauerlicher Weise wurde die Nomenklatur in der veralteten Reichenow'schen Auffassung zur Anwendung gebracht und nur in den wenigsten Fällen machte sich der Verfasser die Resultate moderner Rassenforschung zu eigen. Hierdurch erfahren wir leider nur wenig über das, was eigentlich das Interessanteste wäre, nämlich, welche Rassen einzelner Vogelarten gerade in dem bearbeiteten Gebiete vorkommen. An die systematische Aufzählung der Vogelarten schließt sich ein 807 Nummern enthaltendes Literaturverzeichnis an, das die Jahre 1483—1924 umfaßt, leider aber reinalphabetisch, nicht chronologisch abgefaßt ist, und so modernen bibliographischen Ansprüchen nur mangelhaft gerecht wird. 18 auf einer Karte beigegebene Skizzen vermitteln dem Leser in anschaulichster Weise das Beobachtungsgebiet des Verfassers. Die hübsche, gefällige Ausstattung, die das Buch von seiten des Verlags empfangen hat, sei noch ganz besonders hervorgehoben. A. L.

R. Schlegel, Die Vogelwelt des nordwestlichen Sachsenlandes. Versuch einer Avifauna der Leipziger Flachlandsbucht, zugleich ein Beitrag zur Zoogeographie des Freistaates Sachsen. Leipzig (Max Weg) 1925. 8°. Preis: 11,50 Mark.

Seit seiner im Jahre 1881 erfolgten Gründung war der Ornithologische Verein Leipzig bestrebt, die Erforschung der einheimischen Vogelwelt auf das Gründlichste zu betreiben. Das hierbei zusammengebrachte Tatsachenmaterial hat nunmehr in der Person Richard Schlegel's einen Bearbeiter gefunden, wie er zu einer solchen Sache nicht geeigneter sein könnte. Völlig vertraut mit den Methoden modernster Forschungsweise hat R. Schlegel in dem vorliegenden Buche ein Werk geschaffen, das den Perlen deutscher Heimatforschung ohne Bedenken an die Seite gestellt werden kann. Das Buch behandelt in der Hauptsache die Vogelwelt der Leipziger Flachlandsbucht, einen südlichen Ausläufer des großen norddeutschen Tieflandes, der im Norden und Westen ungefähr mit der Landesgrenze abschließt. Nach einer geographisch-ökologischen Schilderung des Beobachtungsgebietes folgt ein Abschnitt über die heimische Vogelwelt in ihrem Werden und Verändern und gegenwärtigem Bestande, dem

¹⁾ Die Herrn Autoren werden gebeten, Sonderabdrücke oder Exemplare ihrer Arbeiten zwecks Besprechung an die Gesellschaft einzusenden.

sich eine allgemeine Charakteristik der einheimischen Avifauna anreicht. Ein geschichtlicher Ueberblick macht mit der ornithofaunistischen Erschließung des Gebietes bekannt; dann folgt ein nach modernen bibliographischen Gesichtspunkten zusammengestelltes Verzeichnis des Schrifttums, das sich mit der in Frage kommenden Materie befaßt hat, in welchem mit dem Jahre 1635 beginnend 352 Abhandlungen aufgeführt werden. Ein systematisches Verzeichnis vermittelt die Bekanntschaft mit 269 für das Gebiet in Frage kommenden Vogelarten, die alle je nach ihrer Wichtigkeit auf das Eingehendste nach Rasse und Vorkommen hin besprochen werden. In diesem Hauptteil findet sich geradezu eine erdrückende Fülle von Material zusammengetragen. Man sieht, die Leipziger Ornithologen und an ihrer Spitze der Verfasser selbst, sind wirklich zu hause in ihrem Gebiet. Den Schluß des Buches bilden Bemerkungen über heimatliche Sammlungen sowie Biographien verschiedener vorstrebender Ornithologen, die sich um die Erforschung der heimatlichen Vogelwelt Verdienste erworben haben. Diesem Abschnitt sind die Bilder von Goering, Marshall, Voigt und Rey beigegeben. Dem Leipziger Vogelkundigen wird die Arbeit Schlegel's ein dauernder, unentbehrlicher Führer sein, aber auch allen deutschen und allen außerhalb des Reiches lebenden Ornithologen kann die treffliche Abhandlung als ein Muster intensivster Durchforschung eines engbegrenzten Gebietes nur auf das Wärmste empfohlen werden. A. L.

Dr. K. Rufs, Der Wellensittich, seine Naturgeschichte, Pflege und Zucht.

Siebente, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage von Karl Neunzig. Mit 2 Tafeln in Farbendruck und 31 Abbildungen im Text. In mehrfarbigem Karton-Umschlag gebunden. Preis 3.50 Mark. — Creutz'sche Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.

Der Umstand, daß der 6. Auflage so rasch eine neue Ausgabe folgen konnte, zeigt wohl am deutlichsten, welche großer Beliebtheit sich das uns zur Besprechung vorliegende Büchlein in Liebhaberkreisen zu erfreuen hat. Kaum ein anderer Vogel hat ja auch bei Vogelfreunden so rasch Eingang gefunden wie gerade der Wellensittich, der infolge seiner Schönheit, seines liebenswürdigen Betragens und nicht zum mindesten durch seine geradezu erstaunliche Anspruchslosigkeit in punkto Verpflegung, fast möchte ich sagen, zum Haustier geworden ist. Zwei Momente waren es, die nach Beendigung des Krieges, die Haltung und Zucht dieses kleinen Papageis bedeutend gesteigert haben: einmal seine Neigung zur Bildung schöner Farbspielarten (gelb, weiß, blau, usw.) und dann sein Talent, zum Sprachkünstler herausgebildet zu werden. Und gerade in all den hierbei auftretenden Fragen ist das von Neunzig in muster-gültiger Weise umgearbeitete Werkchen zum bewährten Führer geworden, ohne das ein Wellensittichliebhaber heute schlechterdings nicht gedacht werden kann. Die schöne Ausstattung und reiche Illustrierung des Büchleins von seiten des Verlages gereichen zu hoher Zierde und kann das Werkchen jedem Wellensittichspezialisten wie jedem Vogelfreunde überhaupt, besonders angesichts des billigen Preises, auf das Wärmste empfohlen werden. A. L.

B. Berg, Mit den Zugvögeln nach Afrika. Berlin, 8°, 1924. Verlag von Dietrich Reimer und Ernst Vohsen. Berlin. Mit 130 Abbildungen. Preis geb. 9 Mark.

Zu den herzerquickendsten Erscheinungen auf dem ornithologischen Büchermarkte gehört ohne Zweifel dies herrliche Buch des schwedischen Forschers, das nunmehr durch die Rührigkeit der Verlagsanstalt auch in deutscher Sprache vorliegt und so durch Wort und Bild zugleich sich einen Weg bahnen kann zum Herzen eines jeden Deutschen, der Sinn hat für die ewigen Schönheiten im geheimnisvollen Walten der uns umgebenden Natur. Der Verfasser hat es unternommen, den Vögeln seiner schwedischeu Heimat, ganz besonders seinen Lieblingen, den Kranichen, auf ihrem Zuge bis in die afrikanischen Winterherbergen mit der Filmkamera zu folgen und führt nun

in seinem Buche dem staunenden Leser an der Hand eines überaus reichen Bildmaterials all das vor Augen, was er auf dieser herrlichen Reise schauen konnte. Das Buch ist für den Laien wie für den Forscher gleich wertvoll und jeder, der dasselbe zur Hand nahm, wird den Wursch in sich fühlen, das Buch zu erwerben. Es ist daher dem Verlag besonders zu danken, daß er trotz der reichen Fülle von Bildern und der sonstigen vortrefflichen Ausstattung den Preis so niedrig als möglich gehalten hat. Aus dem Inhalt hier etwas vorwegzunehmen, würde nur den Genuß beim Lesen des Buches beeinträchtigen.

A. L.

E. Oertel, Der gesamte Vogelschutz von H. Frhr. v. Berlepsch. Zeitschrift „Naturschutz“, 6. Jahrg. Heft 6, Juni 1925; Heft 8, August 1925.

Es ist ganz außerordentlich zu begrüßen, daß endlich einmal von berufener Seite gegen das Dogma des Frhr. v. Berlepsch'sen Vogelschutzes Stellung genommen wird. Im ersten Artikel richtet sich der Verfasser gegen die unter dem Namen „Berlepsch'se Nisthöhlen“ eingeführten Brutkästen. Auf Grund genauester Forschungen und jahrelanger Beobachtungen liefs es sich in einwandfreier Weise nachweisen, daß die von Berlepsch der natürlichen Spechtbruthöhle nachgebildeten Nistkästen in keiner Weise dem Zwecke entsprechen, dem sie eigentlich dienen sollten. Die Berlepsch'sen Höhlen sind, wenigstens soweit die kleineren Gröfsen in Betracht kommen, in der lichten Raumweite alle viel zu klein; diese Tatsache wird in einer sorgfältig gearbeiteten Tabelle sehr deutlich ausgeführt. Berlepsch selbst hat dies in jüngster Zeit ja auch selbst erkannt und wenigstens für die Höhlen der Gröfse A, die hauptsächlich als Brutstätte für die Meisen in Betracht kommen, zugegeben, wenn er im 15. Jahresbericht über seine Vogelschutzversuche 1923/24 schreibt (auf p. 9): „... ein Zeichen dafür, daß die Meisen für ihre Brut nach einem möglichst weiten Raum suchen, ich habe daher den Nistraum der Höhle A von bisher im Durchmesser 85—95 mm auf 100—115 mm erweitern lassen Eine A-Höhle, deren Raumdurchmesser künftig weniger als 10 cm beträgt, ist als unbrauchbar zu bezeichnen“. Das wäre ja nun soweit recht schön. Nun kommt aber das Unglaubliche! Ein Kaufmann, der eine von ihm feilgebotene Ware als unbrauchbar erkannt hat, sie aber dennoch weiter verkauft, ist unreell. In dem gleichen Bericht heifst es aber als direkte Fortsetzung des obigen Citates: „Der Fabrik Scheid ist es aber erlaubt, ihren Vorrat an A-Höhlen der bisherigen Abmessung auszuverkaufen“. Ein solches Vorgehen, das gleichbedeutend ist mit „Geld zum Fenster hinauswerfen lassen“, ist unverantwortlich, doppelt unverantwortlich in einer Zeit, wie die ist, in der wir heute leben müssen. Welche Summen Geldes hier für Nichts vergeudet worden sind (und also bewußt noch weiter vergeudet werden sollen), geht am besten aus den Worten hervor, mit denen der Verfasser den ersten Artikel schließt: „Welche Menge solcher früher als allein richtig und jetzt als unbrauchbar erklärten Nisthöhlen sind während der langen Jahre aufgehängt worden und werden noch aufgehängt! In Bayern allein 80 000 mit einem ungefähren Kostenaufwand von 50 000 Mark. Der Sachverständige des staatlich anerkannten Ausschusses für Vogelschutz in Bayern, Forstrat Hänel, rät geradezu „bezüglich der Verteilung auf einzelne Höhlensorten 75% A-Höhlen zuzunehmen“, und in seinem jüngsten Rechenschaftsberichte stellt er fest, daß bis heute 106697 Berlepsch'sche Nistkästen aufgehängt worden sind“. Zahlen sprechen Bände!

Der zweite Artikel des geschätzten Verfassers beschäftigt sich mit der von der Berlepsch'sen Station so warm empfohlenen Anlage von Vogelschutzgehölen. Nach den auf Seebach gewonnenen Resultaten brüteten in dem dort angelegten Vogelschutzgehölze auf ca. 1,5 m Entfernung Vögel nebeneinander und Bäume oder Büsche, auf denen 2 und 3 oder mehr Nester gleichzeitig besetzt waren, waren keine Seltenheit. Diese so außerordentlich günstigen Verhältnisse liefsen die Anhänger der Berlepsch'schen Schule auf das energischste für die Anlage solcher Schutzgehölze eintreten, ja der berufsmäßige

Sachverständige der bayerischen staatlichen Vogelschutzkommission ging in seiner kritiklosen Harmlosigkeit noch weiter, in dem er in seinem Buche „Unsere einheimischen Vögel und ihr Schutz“ auf p. 113 diese Vogelschutzgehölze geradezu als Konzentrationen möglichst vieler Brutstätten lobpreist, unter Hinweis darauf, daß in Seebach in einem solchen Gehölz von etwa 5 ha Fläche im Jahre 1906 rund 500 Bruten gezählt worden seien. Leute, die gewohnt waren, mit offenen Augen durch die Natur zu gehen, konnten sich mit diesen als Tatsachen ausgegebenen Befunden jedoch nicht befreunden, sprechen doch die Verhältnisse selbst im unbeeinträchtigtesten Gelände, etwa den Auwäldern unserer Flüsse, direkt dagegen. Liebe's Berechnungen, der in günstigstem Gelände im Durchschnitt etwa alle 30 m ein besetztes Nest annehmen zu dürfen glaubt, kommen den tatsächlichen Verhältnissen schon viel näher. Eine engere Besetzung würde ja in ganz natürlicher Weise die Ernährung der meist zahlreichen Jungvögel zur Unmöglichkeit machen. Nun sah sich der seinerzeitige Vorsitzende der Kommission, Oberst Freiherr von Gabsattel, auf der Sitzung der staatl. autorisierten Vogelschutzkommission am 6. Dezember 1920 zu München in Bezug auf die Vogelschutzgehölze zu der Bemerkung veranlaßt, von Berlepsch sei hier einer groben Täuschung zum Opfer gefallen und nur in Ansehung seines hohen Alters wolle man Abstand davon nehmen, ihm Mitteilung davon zu machen. Also auch hier wieder das Zugeständnis falscher Voraussetzungen, ohne jede Berichtigung der Tatsachen nach außen hin. Daß auf diese Weise kein vernünftiger Vogelschutz getrieben werden kann, liegt klar auf der Hand. Tatsächlicher Schutz der Vögel werden wir nun dann erreichen, wenn wir bestrebt sind, den Vögeln ihre natürlichen Brutgelegenheiten nach Möglichkeit zu erhalten und in diesem Sinne ist nur zu hoffen, daß die warmherzigen Schlußworte des Verfassers in weitestem Maße Beherzigung finden mögen.

A. L.

Fr. von Lucanus, Das Leben der Vögel. Mit 19 farbigen Tafeln und 36 Textabbildungen. Berlin 1925; 8°. Verlag August Scherl G. m. b. H. Preis geb. 24.— Mark.

Schon einmal hat ein Buch unter dem gleichen Titel seinen Weg in die Welt angetreten, A. E. Brehm's *Leben der Vögel*. Nun hat Fr. v. Lucanus, der bekannte Verfasser der „*Rätsel des Vogelzuges*“ es neuerdings unternommen, das Leben der Vögel zu beschreiben. Dies treffliche Buch ist schlechthin ein Compendium der Geschichte des Vogels. In eingehendster, genauester Form erfahren wir alles Wissenswerte über die stammesgeschichtliche Entwicklung der Vögel, über Bau und Ausrüstung des Körpers; Gefieder, Bewegungen und Stellungen der Vögel werden in eigenen Kapiteln besprochen; eigene Abschnitte sind dem Ei und seiner Entwicklung, dem Liebesleben und der Fortpflanzung gewidmet; daran schließen sich Ausführungen über Stimme und Gesang, Seelenleben und geistige Fähigkeiten und den Schluß bilden eingehende Erörterungen über Zug und Wanderungen der Vögel und ihre Verbreitung über die Erde überhaupt. Jeder, dem das Leben der Vögel nach der einen oder anderen Richtung ein Interesse bietet, wird aus dem Buche schöpfen können; es ist aber auch jedem Menschen überhaupt, der mit offenen Augen durch die Welt geht, das Buch zu empfehlen. Der relativ hohe Preis wird durch die glänzende Ausstattung, die das Buch von seiten des Verlages erhalten hat, vollständig ausgeglichen.

A. L.

B. Berg, Mein Freund der Regenpfeifer. Berlin, 8°, 1925. Verlag von Dietrich Reimer und Ernst Vohsen. Mit 74 Abbildungen. Preis geb. 7.— Mark.

Kaum haben wir die große Freude an des Verfassers erstem Werke „*Mit den Zugvögeln nach Afrika*“ richtig auskostet, da beschenkt uns der Verlag schon mit einem neuen, gleich ansprechenden Bande. „Es ist die schier unglaubliche Geschichte von einem Vogel, der in einer öden Berggegend Lapplands mit drei wandernden Männern gut Freund wurde.“ Mit anderen

Worten: es ist die Geschichte von einem Mornellregenpfeifer, der durch die unendliche Geduld und die große Naturliebe des Verfassers soweit gebracht wurde, in der Hand des Autors sein Gelege zu bebrüten. Bilder, entzückende Bilder erhärten diese kaum glaubliche Tatsache. Wort und Bild halten sich in diesem Buche in ihrer Vortrefflichkeit die Wage. Und wieder müssen sich dem Verlag für die billige Preisgestaltung bei vornehmster Ausstattung des Buches gebührenden Dank zollen.

A. L.

H. Noll-Tobler, Sumpfvogelleben. Eine Studie über die Vogelwelt des Linthriedes. Deutscher Verlag für Jugend und Volk. Wien.

In den Jahren 1907—1922 beobachtete der Verfasser in dem östlich vom Süden des Züricher Sees gelegenen Linthriede, dessen Vogelwelt in sichtbarer Weise dadurch an Brütern bereichert wurde, daß es Verf. gelang, einen Teil des Riedes von der Schweizer Regierung als Schutzgebiet erklären zu lassen, in dem weder Heu gemäht noch Eier gesammelt werden dürfen. Die zum Teil recht ausführlichen Brutbeobachtungen sind in sehr anziehender Weise niedergelegt, unterstützt von zahlreichen schönen Photographien von Nestern, Jung- und Altvögeln, sodafs nicht nur eine vortreffliche Lokalornis, sondern darüber hinaus ein höchst anschauliches Lebensbild einer Sumpfvogelgemeinschaft von allgemeinem Interesse geboten wird. Zahlreiche Aufzuchtversuche unterstützen die Mitteilungen über Dunenkleider, Bebrütungsdauer, Mauser etc. Besondere Beobachtung verdienen wohl die Kapitel über Wasserläufer, Sumpfhühner und Zwergrohrdommel. In den Abhandlungen des Brachvogels, der Lachmöve u. a. fesselt das Bemühen des Verf., der Vogelpsyche durch möglichst objektive und nicht vermenschlichende Deutung seiner Erlebnisse am Nest im Verständnis näher zu kommen.

Nicht weniger interessant ist der „Anhang“ des Buches, der die Beobachtungen an Durchzügleren enthält, unter denen sich manche seltene nördlicher und südlicher Herkunft befinden.

Wer sich ornithologisch mit dem bayerischen Alpenvorland beschäftigt, wird das Werk Noll Toblers mit besonderem Interesse lesen, da es zu manchen Vergleichen Anlaß gibt.

A. M.

W. Sunkel, Mellum 1924. Vogelwartbericht Marburg (H.) — J. f. O. 1925 LXXIII Heft 1.

Verfasser gibt eine interessante Darstellung seiner Tätigkeit auf der zwischen Aussenwaser und Aussenjade gelegenen, vor einigen Jahrzehnten durch Sandanschwemmung ähnlich dem Memmert entstandenen, von Menschen unbewohnten Insel, die sowohl als Brutplatz verschiedener Seevögel wie auch als Rastort vieler Landvögel auf dem Durchzug bekannt geworden ist, und auf der er vom 8. Mai bis zum 23. September in der Spitzbake wohnend sich aufhielt.

Um einen Begriff von der Größe der Kolonie zu geben, sei hier die Anzahl der Brutpaare angeführt: Silbermöve 1500—2000, Sturmmöve 5—7, die jedoch nur 2 Gelege hochbrachten, Brandseeschwalbe 300, Flusseeschwalbe 2000, Küstenseeschwalbe mindestens eins, Zwergseeschwalbe 50, Brandgans eine, Austernfischer 20, Rotschenkel mindestens 4 und mehrere Paare Feldlerchen. Dafs eine Kolonie solchen Umfangs immerhin schon einen Anziehungspunkt für Eiersammler bildet, denen das Handwerk gelegt werden mußte, ist ersichtlich; andererseits bot sie eine Menge von Brutbeobachtungen, über die eingehend berichtet wird. U. a. interessiert die Feststellung besonderer Geschmacksrichtungen einzelner Vogelindividuen, die an Gewöllen und Ueberbleibseln an bestimmten Nestern nachgewiesen werden konnten. Diese Vorliebe für bestimmte Nahrung geht bei einzelnen Silbermöven z. B. soweit, dafs sie trotz der großen Entfernung vom Festland vorwiegend Maulwürfe herbeiholen. Verfasser vermutet, dafs auch die Nesträuberien der Silbermöve, die nicht einmal vor unbewachten Eiern und Jungen der eigenen Art haltmacht,

auf bestimmte Individuen beschränkt sei, deren Abschufs das Zusammenbrüten mit Brand- und anderen Seeschwalben viel weniger nachteilig für diese werden liefse.

Der zweite Teil des Berichtes betrifft den Vogelzug und zeigt, daß Mellum als dauernde Beobachtungsstation eine wichtige Ergänzung der Helgoländer Vogelwarte werden könnte. Die planmäßige Beringung, die Verfasser sowohl in der Brutkolonie an Alt- und Jungvögeln wie auch an Durchzüglern durchführte, für die er nach Helgoländer Muster eine Trichterreuse baute, läßt in Zukunft weitere wertvolle Ergebnisse erwarten. Mag der über vier und ein halb Monat dauernde Aufenthalt in der Abgeschiedenheit des oft nichts weniger als freundlichen Wattenmeeres für den Verfasser manche Entbehrung mit sich gebracht haben, so sind diese durch die gewonnenen Resultate gewifs reichlich belohnt worden.

A. M.

Errata.

- S. 146 Z. 5 v. o. lies $e_4 \dots e_4$ statt $c_4 \dots c_4$
 S. 150 Z. 19 „ e_4 statt e_2
 S. 151 Z. 10 v. u. Skaligerburg statt Skalgerburg.
-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [16 3-4 1925](#)

Autor(en)/Author(s): Laubmann Alfred

Artikel/Article: [Schriftenschau 325-330](#)